

Buch und Druck.

Ausstellung vom 27. November bis 6. Dezember in Frankfurt a. M.

Die Ausstellung »Buch und Druck« in Frankfurt a. M., die zur gleichen Zeit wie die »Zehn Tage deutsche Buchmesse« in Berlin und anderen Städten stattgefunden hat, verdankte ihr Zustandekommen mehreren gleichzeitig aufgetretenen Ursachen. Einmal war es natürlich das Bestreben des Vereins der Buchhändler zu Frankfurt a. M., auch hier eine Buchmesse vor Weihnachten abzuhalten, dann kam hinzu, daß auch die Ortsgruppe Frankfurt des Deutschen Buchdrucker-Vereins die Absicht hatte, in gleicher Zeit eine Ausstellung neuzeitlicher Druckerzeugnisse zu veranstalten. Entscheidend für die Durchführung der bestehenden Absichten wurde schließlich der von dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. Dr. Krebs durch den Leiter der Magistratspressestelle zum Ausdruck gebrachte Wunsch, etwas zur Förderung und Belebung des Buchhandels und Buchdruckgewerbes in unserer Stadt zu unternehmen. So haben sich denn die Buchhändler und Buchdrucker zu gemeinsamer Arbeit zusammengekommen und mit Unterstützung der Stadt, des Kampfbundes für deutsche Kultur, der Landesstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums und des Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes Kreis Frankfurt a. M. in wenigen Tagen eine Ausstellung aufgebaut, die sich würdig in den Rahmen der übrigen Buchmessen in Deutschland einreichte.

Trotz der etwas späten Einladung hat sich eine stattliche Anzahl namhafter Verlage mit eigenen Ständen an der Verlegerausstellung, die rundherum um die große Verkaufsausstellung aufgebaut wurde, beteiligt. Die Verkaufsausstellung war in zwölf Disziplinen eingeteilt und enthielt wohl alles Wesentliche aus dem empfehlenswerten deutschen Schrifttum unserer Zeit. Herr Kollege Lauprecht (Neumann'sche Buchhandlung) hatte den Aufbau der Verlegerstände und der Verkaufsausstellung übernommen und in mustergültiger Weise durchgeführt. Als Berater für die Auswahl der zur Ausstellung gelangten Bücher wirkte Herr Bibliotheksrat Dr. Beer mit, der auch Ortsreferent der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums und ein großer Freund des Buchhandels ist.

Für die Buchausstellung und die damit verbundene Buchmesse stand die eine der beiden großen Römerhallen zur Verfügung, während die zweite Halle und ein daran anschließender kleinerer Nebenraum von den Buchdruckern für die Ausstellung ihrer Erzeugnisse belegt war. Die Buchdrucker zeigten in der Hauptsache Werbeprospekte und Drucksachen für den merkantilen Gebrauch, die alle eine recht hohe Qualität aufwiesen. Als besonderen Anziehungspunkt hatten sie in einem kleinen Zwischenraum eine alte Druckpresse aufgestellt, die während der Ausstellungszeiten in Betrieb war und Aussprüche unseres Führers Adolf Hitler druckte, die an Interessenten gleich abgegeben wurden.

Die Eröffnung der Ausstellung gestaltete sich zu einer schlichten, würdevollen Feier, zu der zahlreiche Vertreter der Behörden, der Parteistellen, der Bibliotheken, verschiedener Verbände usw. geladen und erschienen waren. Im Auftrage des verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Krebs, des Schirmherrn der Ausstellung, begrüßte Herr Dr. Trennert, der Leiter der Magistratspressestelle, die Anwesenden und eröffnete später dann auch die Ausstellung. Er wies in seiner Eröffnungsansprache besonders auf die Bedeutung hin, die Frankfurt a. M. in früheren Jahrhunderten als »Weltstadt der Bücher« hatte und brachte den Wunsch der Stadt zum Ausdruck, daß diese Ausstellung mit dazu beitragen möge, die für die Vaterstadt so wichtigen Gewerbe- und Handelszweige des Buchdrucks und Buchhandels zu fördern. Der Führer des Arbeiterverbandes des graphischen Gewerbes Kreis Frankfurt a. M. Walter Fost sprach als Vertreter der Arbeiter und bat, bei dieser Gelegenheit auch der Volksgenossen zu gedenken, deren geschickte Hände die hier ausgestellten Leistungen vollbracht haben und besonders auch derer, die, noch arbeitslos, daran verhindert sind, ihren schönen Beruf, an dem sie alle hängen, ausüben zu können. Als Vertreter des Buchdruckervereins wandte sich der Buchdrucker Hans Schäfer

(Hauser-Presse) in seinen Ausführungen vor allem gegen alle die Nichtkünstler, Pflücker und Schwarzpressen, die das ehrliche Druckgewerbe schwer schädigen, und bat die Drucksachenverbraucher, sich stets zu vergegenwärtigen, daß ein von ihnen für eine Arbeit schon vorher festgelegter zu niedriger Preis leicht verhindert, daß sich der Schaffende auch mit der erforderlichen Liebe seinem Werke widmen kann. Für den Verein der Buchhändler zu Frankfurt sprach Herr Kollege Alt, der betonte, daß der Buchhändler die ihm zugefallenen großen Aufgaben im neuen Reich nur dann restlos erfüllen können, wenn er dabei bei allen Volksschichten und insbesondere bei allen maßgeblichen Stellen des Reichs, der Länder und der Behörden die für seine materielle Existenz erforderliche Hilfe findet, womit er auch deutlich auf die für den Buchhandel so lebenswichtige Frage der Wiederauffüllung der Kulturetats anspielte. Herr Bibliotheksdirektor Dr. Kirchner beglückwünschte die Aussteller als Leiter der Landesstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, worauf dann noch Herr Dr. Beer in längeren Ausführungen die Aufgaben und die Bedeutung der Ausstellung »Buch und Druck« klar und eindeutig umriß. Wie deutsche Wissenschaft und Dichtung ihr politisches Amt angetreten hat, das weist diese Ausstellung auf. Über ihr steht als unsichtbarer Leitspruch das schöne Wort des Rektors unserer Universität, Ernst Kried: »Gebunden in Ziel und Aufgabe, frei in Weg und Weise« — mit diesen Worten schloß Dr. Beer seine mit großem Beifall aufgenommene, interessante Rede.

Schon am ersten Tage nach der Eröffnung besichtigte auch Herr Oberbürgermeister Dr. Krebs die Ausstellung. Er ließ sich durch die Herren Alt, Lauprecht, Bangart und Dr. Beer durch die Buchausstellung führen und zeigte für die ausgestellten Bücher lebhaftes Interesse.

Anlässlich der Ausstellung veranstaltete der Verein der Buchhändler zu Frankfurt in der von der Stadt zur Verfügung gestellten Geschlechterstube im Römer einen Vortragsabend für Frauen, der sehr viel Anklang fand und von Frauen aus allen Bevölkerungskreisen stark besucht war. Der Verfasser dieses Berichtes, der diese Veranstaltung selbst leitete, brachte in seiner Eröffnungsansprache zum Ausdruck, daß es Aufgabe der Ausstellung ist, das Buch dem ganzen Volke nahezubringen und hat die anwesenden Frauen, dem Buchhandel dabei zu helfen, daß das ganze deutsche Volk dem Buche und das wertvolle Buch dem ganzen deutschen Volke zugeführt wird. Frau Emma Brunner sprach über »Deutsche Frau — Deutsches Buch« und machte dabei sehr interessante Ausführungen über die Bedeutung und die Aufgaben des Buches im neuen Staat, insbesondere für die Frau. »Um ihrer selbst und um ihrer Kinder willen strebt die deutsche Frau zum Volkstum zurück, und hierin vermag ihr das Buch zum Helfer zu werden. Die Aufgabe heißt: gute Bücher bis in die letzte kleinste Hütte hineintragen. Der Weg zur Volksgemeinschaft führt auch über das deutsche Buch.« Im Anschluß an diese sehr bemerkenswerten Ausführungen von Frau Brunner, die alle Anwesenden stark fesselten, sprach Frau v. Holzhausen über »Deutsche Frauenbücher«. An gut ausgewählten Proben aus einigen bekannten Frauenbüchern, die Frau v. Holzhausen sehr eindrucksvoll vorlas, zeigte sie, was die deutsche Frau von ihren Dichterinnen verlangt, nämlich: daß sie echt weiblich seien und echt deutsch und daß sie von innen heraus schaffen, gelenkt von ihrem Herzen. Anschließend an diese beiden Vorträge las der hessische Heimatdichter Heinrich Philipp Tempel einige größere Abschnitte aus seinem kürzlich erschienenen großen Bauernroman »Heilige Erde« vor, die sehr starken Eindruck machten und mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Der sehr schöne, gehaltvolle und anregende Abend fand mit einem Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler einen würdigen Abschluß. Für einen Nachmittag hatte der Buchhändlerverein auch die Altstadtkinder zu einer Märchenvorlesung zu sich eingeladen. Das Frankfurter Volksblatt berichtete über diese recht sinnvolle Veranstaltung: »Da saßen sie im gotischen Märchensaale, den Anno 1464 Johann von Melem im Steinernen Hause erbaute, an die dreihundert Buben und Mädels der Frankfurter Altstadt — rotbäckige Strampler mit Drehhälsen, aber auch recht, recht blasse, stille — und warteten der Märchentante Hannah Lingen. Bald huschten